

Stens Sport-Palette

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft [12]

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

11. Verlegen Sie die Turnstunde nach Möglichkeit von der Halle auf die Turnwiese. Auch frühmorgens darf man sich ohne Bedenken zehn oder fünfzehn Minuten im taufrischen Gras tummeln. Nehmen Sie das Risiko der gestörten Disziplin auf sich. Es ist eine recht natürliche Erscheinung, wenn die Schüler sich auf der Turnwiese weniger gesittet benehmen als in der Halle. Die Kinder beabsichtigen dabei keineswegs, den Lehrer zu ärgern, sie wollen damit im Gegenteil ihre Freude kundtun.
12. Ueberlassen Sie das Wegräumen der Turngeräte nicht ausschliesslich den Schülern. Sehr wohl könn-

te ein Unfall eintreten, wenn zehnjährige Knirpse ohne Aufsicht Reckstange und Barren wegräumen müssen.

Die Führer der Turn- und Sportverbände äussern sich nicht besonders günstig über unsere Arbeit: «Das Schulturnen wird oft noch viel zu dilettantisch betrieben und hat mit einer eigentlichen Körperertüchtigung wenig zu tun.» — Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen (NZZ vom 10. 4. 61). Es liegt bei uns, diesen Leuten eine bessere Meinung über unser Wirken beizubringen.

Stens Sport-Palette

Sein grösster Sieg

Was ist ein sportlicher Sieg wert? Meistens ist eine Medaille, ein Ehrenpreis, eine Urkunde oder gar ein Meistertitel der Lohn. Wie gering und nebensächlich aber ist dies alles gegen ein Menschenleben.

Oscar Weber brauchte nicht lange zu überlegen, als er vor der Alternative «Sieg oder Mensch» stand. Er war auf dem Zürichsee kurz vor dem Gewinn der Schweizer Segelmeisterschaft in der Olympiajollenklasse, als er einen seiner Konkurrenten kentern sah. Der junge Mann im Wasser war Nichtschwimmer, das wusste Oscar Weber. Er drehte mit seinem Boot sofort bei und rettete den Konkurrenten. Der Sieg allerdings war vergeben, denn andere Boote hatten inzwischen die Ziellinie passiert.

Für Oscar Weber gab es keinen Ehrenpreis und keinen Meistertitel. Aber er trauerte dem entgangenen Sieg nicht nach. Er hatte einen viel grösseren Sieg errungen.

Ein Leichtathlet-Grossverdiener

Die Untersuchungen der schwedischen Steuerbehörden haben zu der Feststellung geführt, dass der bekannte schwedische Mittelstreckler Dan Waern in den Jahren 1957 bis 1960 nicht weniger als 68 700 Kronen (7 000 — 12 700 — 28 000 — 21 000) als Vergütungen bei seinen Starts erhalten hat. Dennoch hat sich der «Pseudoamateure» Dan Waern nicht gescheut, 1960 für die Olympischen Spiele in Rom den «Amateureid» abzulegen, um in den Kampf um olympische Ehren eingreifen zu können.

Die ssk schreibt dazu: Dass Dan Waern 1960 in Rom als Amateur an den Start ging, ist ein Skandal ersten Ranges. Die in Schweden von den Behörden mit polizeilicher Unterstützung bei den Vereinen und Veranstaltern durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, dass Dan Waern am laufenden Band «Startgagen» angenommen hat. 1957, am Beginn seiner Karriere, hat Dan Waern im allgemeinen 500 Kronen für jeden Start erhalten. 1958 stiegen die «Startvergütungen». Im letzten Jahr bekam Dan Waern u. a. in Stockholm einmal 2 500 Kronen, in Karlstad 2 000 und in Gävle 1 500 Kronen. 1959, als Dan Waern ein zugkräftiger Star geworden war, dessen Name die Zuschauer auf die Plätze der Veranstalter brachte, zahlte Karlstad 2 800 Kronen, Stockholm 2 500, 2 400, 3 350 und bei einer weiteren Veranstaltung sogar eine «Spitzen-gage» von 5 000 Kronen. Vor und nach den Olympischen Spielen 1960 «kassierte» Dan Waern weiter. Für vier Starts in Stockholm wurden ihm in jenem Jahre 10 400 Kronen bezahlt. In Karlstad liess man sich einen Start von Dan Waern 4 000 Kronen kosten.

Die Ermittlungen haben zum ersten Mal authentische und stichfeste Unterlagen über Missstände in der internationalen Leichtathletik gebracht, weil hier die Behörden eingegriffen haben, um ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung in die Wege zu leiten. Ob alle

Verstösse aufgedeckt werden konnten, ist dabei noch nicht einmal sicher. Dan Waern hat sich, 1960 im Jahr der Olympischen Spiele, einen Gutsbesitz von 500 000 Kronen kaufen können. Zwar half in diesem Falle ein Direktor einer Stockholmer Firma mit einem Darlehen von 125 000 Kronen, doch heisst es, dass Dan Waern den Kauf zur Hauptsache mit eigenen Mitteln finanzieren konnte.

Der «Fall Waern» zeigt in besonders krasser Weise, wie in der internationalen Leichtathletik von den «Stars» gegen die Amateurbestimmungen verstossen wird und wie Funktionäre der Vereine und Verbände diese Verstösse und die Zahlungen unter dem Tisch decken.

An sich liegt hier nun nicht ein Einzelfall vor, sondern es gibt neben Dan Waern viele Sünder. Als sich im Vorjahre die ersten Anzeichen zeigten, dass der Internationale Leichtathletikverband den Schwedischen Leichtathletikverband zu einer Verfolgung der Verstösse von Dan Waern veranlassen wollte, liess man auf schwedischer Seite durchblicken, auch «Material» gegen Spitzensportler anderer Nationen in der Hand zu haben. In diesem Zusammenhang wurden einige sehr bekannte Namen genannt. Die angekündigten Enthüllungen sind jedoch nicht erfolgt.

Waern — «nationaler Amateur»

Dan Waern, der vom Internationalen Leichtathletikverband auf Lebenszeit von allen internationalen Starts ausgeschlossen wurde, soll jetzt in Schweden eine Startberechtigung als «nationaler Amateur» erhalten. Schwedens Leichtathletikverband wird voraussichtlich die über Dan Waern bis zum Herbst 1963 verhängte Disqualifikation so verkürzen, dass der Rekordläufer bereits im Frühjahr des kommenden Jahres wieder an Veranstaltungen teilnehmen kann.

Das Stockholmer Blatt «Expressen» schreibt laut ssk: «Dan Waern ist wegen Uebertretung der Amateurbestimmungen bestraft worden und wenn er die Grenzen wieder überschreiten sollte, wird er erneut disqualifiziert werden. Er muss sich an die verbandsseitig festgesetzten Sätze halten. Im nächsten Jahre ist für die Sieger bei jedem Wettkampf ein Preis im Werte von 300 Kronen zugelassen. Waern kann bei einem Start in Stockholm für drei Tage Spesen berechnen, was einen Betrag von 120 Kronen ergibt. Er kann weiter auch einen Ersatz für seine Reise mit eigenem Wagen Göteborg—Stockholm und zurück verlangen, und zwar in einer Höhe von 192,50 Kronen, so dass er für einen Start in Stockholm etwa 600 Kronen bekommen kann, ohne dass dabei gegen die Amateurbestimmungen verstossen wird.»

Der Verband, der von den Gagen wissen musste, steckte den Kopf lange Zeit in den Sand. Nicht er war es, der zum Rechten sah, die Steuerbehörde ist Waern auf den Sprung gekommen. Die Ernennung zum «nationalen Amateur» kann nur als Kompensationspflasterchen eines Mitschuldigen verstanden werden.

Janne Lundqvists «Beruhigungs-Zettel»

Es dauerte lange, bis Janne Lundqvist, Schwedens Tennis-As, das Geheimnis um den Zettel lüftete, den er beim Davis-Cup-Match Italien—Schweden in Mailand immer dann aus der Tasche zog und durchlas, wenn die italienischen Zuschauer über einen guten Ball oder gewonnenen Satz ihrer Spieler jubelten. Jetzt hat er es verraten. Der Zettel war von ihm selbst vor dem Match beschrieben. Der Text: «Ruhe bewahren, nur nicht aufregen!»

Der sportliche Ruhm ist schnell vergessen

«Was gelten abgedankte Olympioniken beim fremden, erfolgreichen Trainer?» Diese Frage hat ein Ratzeburger Ruderer aufgeworfen, der jetzt in einer Millionenstadt lebt. Der Olympionike wollte bei einem bekannten Klub sehr gern einmal in ein Rennruderboot steigen, im Zuge des Halbtrainings, das von den Rennrudern nach einem jahrelangen Spitzentraining aus gesundheitlichen Gründen weitergeführt wird. Obwohl der Olympionike sich auch mit einem Kunststoff-Einer bescheiden wollte, wurde die Bitte vom Trainer des Klubs abgeschlagen. Rennboote stehen nur unseren Mitgliedern zur Verfügung, wurde dem Olympioniken bedeutet.

3. Magglinger Symposium

Arbeit, Freizeit und Sport

lautete das Thema des 3. Magglinger Symposiums, zu dem die Sektion Forschung der ETS eingeladen hatte. Dir. E. Hirt konnte als Hausherr über 100 Vertreter von Behörden — darunter Dir. Arnold Kaech, der die Grüsse des Bundespräsidenten überbrachte — von Schule, Turn- und Sportverbänden, Wirtschaft, Kur- und Verkehrsvereinen sowie der Presse begrüßen. Dr. D. Hanhart, Zürich, gab in seinem aufschlussreichen Referat «Freizeit und Sport in der industriellen Gesellschaft» — eine sozialpsychologische Untersuchung in der Stadt Zürich, einen Ueberblick über die Ergebnisse einer Umfrage, die bei Arbeitern der Stadt gemacht wurde. Die Analyse der den Freizeitbereich «Aktive sportliche Betätigung» betreffenden Daten führten u. a. zu dem Ergebnis, dass Aktivsportler eine positive Selektion hinsichtlich beruflichem Status und Einkommen bilden. Dr. E. Raas, Innsbruck, stützte sich in seinem Vortrag «Medizinische Gesichtspunkte zum Problem Arbeit und Freizeit» auf Untersuchungen seines Chefs Prof. Hittmaier. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen wurde u. a. die Forderung nach einem, der Arbeitszeitverkürzung entsprechenden Urlaub von mindestens 3 Wochen erhoben. In eindrücklichen Worten wies ETS-Sportlehrer Marcel Meier darauf hin, dass Wohlstand zwangsläufig vermehrten Notstand auf dem körperlichen Sektor zur Folge habe. Die Gesundheit des heutigen Menschen sei durch die sogenannten Zivilisationskrankheiten und -schäden immer mehr gefährdet. Es müssten vermehrte Mittel und Wege gefunden werden, damit jedermann Leibesübungen in irgend einer Form betreiben kann. Eine Möglichkeit sieht der Referent in der Einführung eines erweiterten Sportprogrammes in unseren Kur- und Ferienorten. Dr. Robert Münchinger, Zürich, stellte in seinem Referat «Freizeit und Ferien vom Standpunkt des Arbeitsarztes aus gesehen» fest, dass die achtstündige Arbeitszeit für viele Berufe die optimale tägliche Arbeitsdauer darstelle. Ueberstunden, Nebenerwerb usw. führen zu einem Abfall der stündlichen Arbeitsleistung, mit der Zeit zu Fehlleistungen, Unfällen, Verstimmungen und zu gesundheitlichen Schäden. Weekends und Feiertage werden häufig nicht im Sinne der Erholung verbracht. In der Be-

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiss, heisst es in den schönen Reden. Aber: «Hoch der Vereinshorizont»!

Industrie kann Sportler in Verlegenheit bringen

ssk. «Ein von der deutschen Fernsehindustrie gestiftetes Fernsehgerät soll der Weltrekordmann im Stabhochsprung, der Finne Pentti Nikula, überreicht bekommen, wenn er die Höhe von 5 Meter überspringt», wurde dieser Tage gemeldet.

Die Fernsehindustrie hat mit dieser Ankündigung allerdings übersehen, dass sie zwar mit dem Amateur Pentti Nikula, dessen Sprünge gerade auch auf den Bildschirmen faszinierend wirken, Geld verdienen kann und darf, dass aber der Amateur Pentti Nikula für seine Leistungen, auch nicht für einen 5-Meter-Weltrekord, kein Ehrengeschenk in Gestalt eines Fernsehapparates annehmen darf, sofern er nicht gegen die Amateurgesetze verstossen und in Gefahr kommen will, von den Olympischen Spielen ausgeschlossen und zum Professional erklärt zu werden.

Aber vielleicht wird das Fernsehgerät ja bei einem Familienangehörigen von Pentti Nikula landen. Wenn sich der finnische Weltrekordmann dann vor das Gerät setzt und auf den Bildschirm blickt, macht er sich nicht strafbar und er bleibt Amateur. (!)

antwortung der Frage: Wie soll der Arbeitende die Freizeit gestalten? differenziert Münchinger wie folgt: Für den körperlich schwer Arbeitenden besteht die beste Erholung in Ruhe, beschaulicher Tätigkeit und Schlaf. Der vorwiegend geistig, d. h. körperlich wenig Arbeitende dagegen benötigt Entspannung und Ausgleich in Form «archaischer» Beschäftigung und sportlicher Betätigung.

Prof. Dr. theol. R. Morgentahler, Bern, sprach in gehaltvollen Worten zum Thema: «Sonntagssport — Samstagssport — Werktagssport». Dir. O. Suter referierte als Zentralpräsident über den Schweizerischen Firmensportverband, der bereits über 30 000 Mitglieder aufweist, und Dr. E. Schneider, Zug, beleuchtete den Firmensport von der Warte des Unternehmers aus.

Die Teilnehmer am 3. Magglinger Symposium haben nach ausgiebiger Diskussion folgende Empfehlungen aufgestellt:

1. Zum Problemkreis der Fünftageweche wurde festgestellt, dass der freie Samstag, trotz verschiedener Nachteile, die vor allem auch arbeitsphysiologischer Art sind, grosse Vorteile hat und nicht mehr abgeschafft werden kann. Vermehrte erzieherisch-aufklärende Arbeit ist notwendig, damit der freie Samstag sinnvoll und erholend verbracht wird. Der Sportbetrieb sollte in vermehrtem Masse auf den Samstag verlegt werden. Ganz allgemein soll der freie Samstag zur Entfaltung der Persönlichkeit und zur Gesundheitspflege im weitesten Sinne dienen.
2. In Beantwortung der Frage, ob die heutigen technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Gestaltung der Freizeit genügen, wurde betont, dass der moderne Mensch in der Freizeit keine Dauerbindungen mehr eingehen will. Also kein Zwang, kein Dirigismus. Die Ideen des Stadions der offenen Tür, des öffentlichen Circuit-Trainings, der öffentlichen Freizeitwerkstätten u. a. m. müsse in vermehrtem Masse verwirklicht werden. Das Stadion der offenen Tür verlangt erstens eine bessere Ausnutzung der bisherigen Anlagen und Hallen, aber auch deren Neuerstellung und zweitens mehr gut ausgebildete Sportlehrer und Trainingsleiter. Die Frühgymnastik am Radio sollte wieder eingeführt wer-